

Predigt

Thema: Gottesdienst
Post für die Gemeinde – so geht Kirche heute, Teil 10

Bibeltext: Kolosser 4,5-6

Datum: 11.11.2018

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn und Bruder Jesus Christus und die Liebe des barmherzigen und gnädigen Gottes und die Gemeinschaft der Heiligen Geist-Kraft sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

jetzt denken Sie: Was hat der Pastor wieder heute Morgen, dass er die Predigt so anders beginnt als sonst? Das hat zu tun mit dem Predigttext, den wir gleich hören werden.

Wir lesen ja zurzeit gemeinsam den Kolosser – Brief unter der Überschrift „Post für die Gemeinde- so geht Kirche heute.“

Wie geht Kirche heute? Wie geht Kirche heute zu den Menschen? Wie geht Gemeinde Jesu mit den Menschen um, die nicht, noch nicht glauben, die weit entfernt sind von Kirche und Gemeinde?

Lasst uns gemeinsam hinhören auf ein Gotteswort aus dem Kolosser - Brief, Kapitel 4, die Verse 5 und 6:

5 Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. 6 Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.

Wie geht Kirche heute – vier gangbare Schritte.

So geht Kirche heute.

Erstens: Sie ist weise im Umgang mit den Außenstehenden.

Es ist ja schon eine seltsame Formulierung: „mit den Außenstehenden“. Der Kolosser - Brief ist durchzogen von dem Gedanken: Gott hat in Jesus Christus ein Geheimnis eröffnet. Seine Liebe, seine Gnade, die in Jesus Christus begegnet, ist nicht unmittelbar einsichtig. Dass, was da in Christus von Gott her geschenkt ist, das muss einem geoffenbart werden, das muss einem einsichtig gemacht werden.

Sie ist ein Geheimnis, diese Gnade und Liebe Gottes.

Gott muss sozusagen eine Tür öffnen, darum ging es letzte Woche schon in der Predigt. Und deshalb, und das ist gar nicht wertend gemeint, sondern nur beschreibend – deshalb gibt es auf der einen Seite Menschen, die Gott sei Dank in dieses Geheimnis Gottes in Christus eingeweiht worden sind, die die Liebe Gottes in Christus kennengelernt haben. Und auf der anderen Seite gibt es Menschen, die diese Gnade Gottes, die in Christus erscheint, noch nicht kennen; dass es ihnen noch nicht gezeigt, geoffenbart worden ist. Sie haben noch keinen Zugang dazu.

Aber genau darum geht es hier im vierten Kapitel: dass es ein Herzenswunsch ist, dass jeder Mensch – durch Gott bewirkt – diesen Zugang geschenkt bekommt. Jeder Mensch entdecken kann, dass Gott in Jesus Christus gnädig und barmherzig ist; er seine Liebe in Christus uns zeigt.

Dass eben wir, die wir dankbar dieses Geschenk entdeckt haben, das auch anderen gönnen.

Deshalb also geht es darum, den anderen, die dieses Geheimnis noch nicht entdecken konnten, ihnen einen Zugang zu ermöglichen. Darum heißt es jetzt hier:

Seid weise im Umgang mit denen, die eben noch keinen Zugang zu diesem Geheimnis der Gnade Gottes haben.

Seid weise.

Was ist denn weise? Im nächsten Satz wird das präzisiert: Seid freundlich.

Im griechischen Urtext steht da das Wort „charmant“ - so wie wir es heute sagen würden. Seid voller Anmut, seid gütig.

Eine Auslegerin schreibt: „Die Güte ist vielleicht die wirksamste Kraft unter den Außenstehenden in einer immer gnadenlos werdenden Welt.“

Da stehen Sie an der Kasse im Supermarkt, die Schlange ist schon ein bisschen länger... dann muss der Kassierer die Papierrolle wechseln, mit der der Bon gedruckt wird. Beim Einsetzen der neuen Rolle klemmt irgendetwas und es dauert und es dauert und es dauert... Die Kunden vor und hinter Ihnen werden schon ein bisschen nervös und fangen an, herum zu meckern. Gerade die Kundin ganz vorne, die die Erste ist, die raunzt den Kassierer mittlerweile an: ob das nicht schneller geht, ob er keine Kollegin hätte, die die zweite Kasse öffnen könnte – und so weiter und so fort.

Szenen dieser Art erleben wir oft: im Wartezimmer beim Arzt, an der Bushaltestelle, in der Kantine, in der Frühstückspause, beim Abholen im Kindergarten, in Diskussionsforen im Internet.

Es wird gemeckert, es wird drauf gehauen, gnadenlos fertig gemacht.

Und dann sind Sie an der Reihe, nachdem die Kasse wieder läuft – und Sie sagen zum Kassierer: „Herzlichen Dank für Ihre Mühe. Es ist ja echt saublöd, wenn es hier so voll ist und dann die Rolle noch ausgewechselt werden muss, lassen Sie sich nicht entmutigen. Danke, dass Sie sich für uns einsetzen.“

Was für eine Wohltat. Was für eine Güte, für eine Freundlichkeit.

Güte, so könnte man sagen, ist die menschliche Übersetzung des Geheimnisses der Liebe Christi.

Wenn man einem wirklich gütigen Menschen begegnet, dann lässt es das Herz aufatmen, dann kann man aufatmen.

Seid weise, seid voller Güte, voller Anmut gegenüber denen, die das Geheimnis Christi noch nicht kennen; weil durch einen gnädigen und gütigen Umgang ihnen dieses Geheimnis eröffnet werden kann.

So geht Kirche heute:

Zweitens: Sie packt Gelegenheiten beim Schopf.

„Nutzt die Zeit.“, habe ich gerade vorgelesen. Luther übersetzt: „Kauft die Zeit aus.“

Das klingt so, als ob man wahnsinnig Stress machen müsste und möglichst viel auf einmal erledigen sollte. Etwas, was wir gerade in unserer Gesellschaft versuchen zu praktizieren: möglichst vieles gleichzeitig... und das bringt ungeheuren Stress und ungeheure Nöte.

Das ist hier aber gar nicht gemeint.

Es gibt nämlich zwei Begriffe für Zeit im Griechischen. Der Begriff hier im Text meint: Nutzt die Zeit, packt die Gelegenheit beim Schopf. Da, wo sich ein super günstiger Zeitpunkt ergibt, den nutze.

Also da, wo es sich ergibt, dass man jemanden gütig ansprechen kann; dass man mit jemanden über das Geheimnis Gottes, über die Liebe Christi ins Gespräch kommen kann, wenn man das spürt – dann nutzt das.

Volleyballtraining, letzten Donnerstag: Aufwärmen – wir laufen da unsere Runden. Und dann, wie so oft, einer der Sportkumpels neben mir: Hör mal, du bist doch Pfarrer. Ich hab da in der Zeitung gelesen, in der katholischen Kirche wurde ein Organist raus geschmissen, weil er geschieden und wieder verheiratet ist – wie denkst du denn darüber?

Wie wunderbar, wenn ich dann beim Weiterlaufen beim Aufwärmtraining ihm erzählen kann: dass wir an einen lebendigen Gott glauben, bei dem wir neu anfangen dürfen, dessen Gnade in Christus Umkehr und Neuanfang ermöglicht. Und dass deshalb Menschen, deren Ehen gescheitert sind, bei uns herzlich willkommen sind und sie auch neu anfangen können um Christi Willen.

Oder die Nachbarin, die mit Ihnen das Gespräch sucht und sagt: Hör mal, meine Enkelin ist gerade im Kommuniionsunterricht; und die reden gerade über' s Beten. Und da dachte ich, du bist ja auch fromm – nützt beten eigentlich etwas?

Nutzt die Zeit. Im Alltag ergeben sich Situationen, dass sich auf einmal eine Tür öffnet und dann man ins Gespräch kommen kann über Glaubensfragen; über Dinge, die mein Leben berei-

chern. Wo ich anderen Anteil geben kann, an dem, was mich am Glauben beglückt oder beschäftigt oder dankbar macht. Nutzt die Zeit.

Das ist nicht so gemeint, dass wir uns Stress machen müssen und ständig und überall, ob es passt oder nicht, vom Glauben zu reden haben. Sondern da, wo eine Tür aufgeht, da wo auf einmal ich gefragt bin, das nutzen, die Gelegenheit beim Schopf packen.

So geht Kirche heute:

Drittens: Sie antwortet mit Salz gewürzt.

Sie antwortet mit Salz gewürzt.

Wichtig ist erst einmal, dass der Kolosser- Brief hier im Blick hat: es gibt Situationen, da werdet ihr gefragt - darum geht es. Also nicht so ein Propagandafeldzug, ständig vom Glauben reden... sondern gefragt sein und dann antworten können. Und jetzt mit Salz gewürzt.

Ja meine Zeit – wie antwortet man denn gesalzen?

Salz hat mindestens fünf Qualitäten.

1. Salz ist tragfähig.

Bilder vom Toten Meer zeigen das, wo Leute sich ins Tote Meer setzen und Zeitung lesen, weil der hohe Salzgehalt trägt. Also wenn ich gesalzen Antwort geben soll, dann geht es darum, dass ich das schildere: Das der Glaube, das Christus mich trägt. Dass ich etwas entdeckt habe: Da ist jemand, Christus selber, der mich trägt und das ich von diesem tragenden Grund etwas erzählen kann.

2. Salz taut auf.

Im Winter – falls er denn kommt – werden wir es erleben.

Es gibt ja Gesprächssituationen, die sind ziemlich festgefahren. Da hat man das Gefühl, man sitzt schon fast im Kühlschrank, weil der Konflikt oder das Gesprächsthema sehr anstrengend ist und konfliktrichtig. Dann Worte finden, die die Atmosphäre auftauen, dass man das Gefühl hat: das Eis schmilzt. Man kann miteinander reden, man kann freundlich mit einander umgehen, kann zugewandt sein, emphatisch.

Eine echte Begegnung wird möglich. Salz taut auf.

3. Und Salz bewahrt, konserviert.

Man hat ja früher immer Fleisch eingepökelt genau aus diesem Grund.

Es gibt Worte, die zerstören, die machen kaputt, die machen nieder. Und es gibt Worte, die bewahren, die halten etwas wertvolles fest, die bauen auf, die schützen Menschen und die schützen Werte. Sie sind eben nicht destruktiv, sondern konstruktiv weil sie etwas heilsam schützen und tragen und aufbauen.

4. Und Salz würzt.

Sie alle wissen das, wie Suppen schmecken, wenn das Salz fehlt - nicht besonders lecker. Denn es braucht Salz, damit es schmackhaft wird, interessant.

Deshalb eben die Einleitung der Predigt, sie haben direkt anders zugehört, weil ich irgendwie interessant angefangen habe.

Was wäre das, wenn es uns gelingt im Gespräch so vom Glauben zu reden, dass es interessant ist; dass Leute spüren: Christ sein ist gar nicht langweilig und belanglos, sondern das ist ja total spannend.

Also Salz würzt.

5. Und Salz macht durstig.

Salz macht durstig. Ich glaube ja, dass die Firmen, die Chips und Cola herstellen, gemeinsam unter einer Decke stecken... Salz macht durstig. Dass, wenn Menschen uns begegnen, wenn sie

unseren Lebensstil wahrnehmen, wenn sie mit uns im Gespräch sind, dass in ihnen der Durst nach Leben, nach frischem Wasser geweckt wird. Der Durst nach einer Kirche am Brunnen.

Fünf Qualitäten des Salzes – so sollen wir reden, seid salzig in euren Antworten.

Ich glaube, dass Sie alle merken:

Wie soll ich das denn schaffen, kann ich das überhaupt?

Deshalb geht es darum, was wir eben in der Lesung aus Matthäus 10 gehört haben: Wenn wir in Gespräche kommen, wo wir von unserem Glauben reden und ihn verantworten sollen, dass wir dann den Heiligen Geist darum bitten, das er uns die Worte schenkt. Dass wir uns darauf verlassen, das Gott uns dann durch seinen Geist die Worte gibt, die wir brauchen.

So geht Kirche heute:

Viertens: Sie kann in rechter Weise antworten.

Hier heißt es: Ihr müsst einem jeden in rechter Weise antworten.

Das klingt ja so, als müssten wir auf jeden Pott einen Deckel haben. Als müssten wir jede Frage beantworten können; so als ob wir auf jede Bemerkung irgendetwas zu sagen wissen; wir wissen immer und überall Bescheid...

Können Sie mir sagen, warum meine Enkelin mit 3 Jahren sterben musste?

Wo war denn da Gott?

Liebe Gemeinde,

Christen haben nicht auf alles eine Antwort, wie schrecklich wäre das!!

Und die, die das versuchen – es gibt sie in der Tat – sind ungenießbar.

Was könnte das denn bedeuten: Wir sollen einem Jeden in rechter Weise antworten?

Es bedeutet zunächst einmal: Es geht hier um „einen Jeden“; das heißt, dass wir individuell gucken: Wer ist denn das? Was ist das für ein Mensch? Was hat er für eine Geschichte? Kennen wir uns gut oder flüchtig?

Und daraus entwickelt sich eine angemessene Reaktion.

Und „antworten“ heißt ja nicht, ich habe auf alles eine Antwort.

Sondern ich reagiere angemessen auf das, was der andere mir sagt.

Zum Beispiel:

Ich weiß es nicht. Ich kann deine Frage nicht beantworten.

Oder:

Wenn ich das so höre, da bin ich erst einmal sprachlos.

Oder:

Das kann ich verstehen, da kann ich auch nur mit weinen und mit klagen und mit fragen.

Außerdem bedeutet es: Fragen auszuhalten ist wichtig. Fragen offen zu lassen, ist gut.

Christen sind nämlich die, die nicht auf alles eine platte Antwort haben, sondern die, die wichtigen Fragen hochhalten und schätzen und ehren.

Anselm Grün schreibt:

„Eine Frage stellen, so sagt es das Wörterbuch der deutschen Sprache, eine Frage stellen, heißt ursprünglich: eine Furche graben. Eine Furche graben. Wenn wir also uns in Frage stellen lassen in unserem Glauben, dann lassen wir in den Acker der Seele eine Furche graben. Und in dieser Furche kann eine neue Saat aufgehen, da kann dann Glauben neu aufblühen und wachsen.“

Wunderbar beschrieben.

Manche Frage führt dazu, dass ich selber oder auch der Gesprächspartner neu nachdenkt, sich öffnet für eventuelle Möglichkeiten. Und auf einmal wächst da etwas Neues, weil ich diese

Frage aushalte und weil ich der Frage nachgehe und sie nicht einfach platt weg bügele. Wunderbar.

Liebe Gemeinde,

so geht Kirche heute.

Sie geht in dem sie gütig ist. Sie ist gütig.

Und sie packt Gelegenheiten beim Schopf.

Sie gibt gesalzene Antworten und hält auch die Fragen aus, die noch offen sind.

Sie gibt da Antworten, wo sie welche hat, immer in der entsprechenden Art und Weise wie es dem Gegenüber angemessen ist.

So geht Kirche heute, damit Menschen durch die Gemeinde Jesu, also durch Sie und durch mich dieses Geheimnis Gottes in Christus, seine Gnade und seine Liebe entdecken können, eine Tür aufgeht und Leute sagen:

Gott sei Dank, dass ich diesen Gott in Christus, auch durch Dich kennengelernt habe.

Amen.